

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Juni 1938.



überall fehnige, braunacbrante
— mit langen Gabeln das Heu auf die
— sohen stien, wo es von den Frauen linsgerecht
— schen wird.

— freuen uns des freldlichen und kraftvollen
— nicht nur die Erwachsenen bringen das Heu ein,
— nicht helfen mit. Sogar die allerleinsten sind
— den auf der Erde.

— nicht geht weiter und das Bild wandelt sich.
— nicht einen kleinen Kinder mehr, nur noch 12- oder
— den den Erwachsenen zur Hand geben.

— einer seltenen Rast kommen wir ins Gespräch mit
— den Frauen, der unter der Linde am Dorfbrun-
— den stien. „Gibt es in dieser Gegend denn
— einen“ Kinder.“ Es waren nur größere beim
— der Wiese!

— das, die gibt es hier auch, wollen Sie unsere
— einmal sehen?“ ist die Gegenfrage. Und auf
— so meint der Alte: „Dann kommen Sie mal mit.“

— über die heiße Dorfstraße in einen schö-
— den Garten, in dem viele kleine Kinder, braune
— Kinder, Jungen und Mädchen, Mittagsruhe halten.
— Vormittag haben sie mit Tante Erika, der
— Kinderärztin, gespielt und sich müde gefühlt.
— schmecken sie einen tiefen, wohlbedühten Sinder-

— meint unser freundlicher Begleiter, „da staunen
— nicht unsere Mütter ja nicht recht
— wollen die Kinder lieber den ganzen Tag
— haben. Aber jetzt sind alle so froh. Sind die
— zu Hause, dann weiß man nie, was mit dem
— kann man nicht die Augen überall haben. Sie
— kann man nicht die Augen überall haben. Sie
— ist es mir glauben, die Erntelindergräten der Re-
— schenkt nicht nur Segen für unsere Mütter
— Kinder, sondern für das ganze Dorf.“

Wannüberball. Seit zwei Tagen beherbergen
— Soldaten in unseren Mauern. Alt und jung war
— den Weimen, als das 3. Regt. P. 29 aus Hann.
— in den Abendstunden des Donnerstags seinen Ein-
— hielt. Nach den anstrengenden Mannövertagen wollen
— sich nun auch mal amüsieren. Es finden deshalb heute
— im „Schützenhaus“ und morgen Abend im „Grünen
— Mannöverbälle statt. Die diesjährige Jugend wird
— auch sehr begrüßen, umso mehr, da lange keine Ge-
— schenkt war, das Langweil zu schwingen. Wir wünschen
— den Soldaten, daß sie einige recht gemüthliche Stunden
— in der Spangenberg Jugend verleben mögen.

Handball. Morgen nachmittag um 3 Uhr findet
— auf dem Sportplatz ein Handballspiel statt. Es stellt sich
— die Mannschaft des Turnvereins Spangenberg den Hand-
— ballern der hier auf Quartier liegenden Pioniere. Ein
— interessantes Spiel wird zu erwarten sein.

Sonnenwende. Gestern feierte das Landjahr
— mit Jungvolk, FJ, BDM, Politischen Leitern
— einer feierlichen Reichsarbeitsdienstabteilung „Otto
— der Schütz“, die Sonnenwende. Gegen 9 Uhr marschierten
— den Klängen des Fanfarenzugs die Formationen
— von Hohenheim auf dem Bromberg. Die Bevölkerung
— sich mit den gerade in Quartier liegenden Pionieren aus
— Wänden zahlreich dem Zuge an. Der Flammenruf
— der Fanfaren eröffnete die Feierkunde. Nach dem gemein-
— samen Lied „Ein junges Volk steht auf“ sang uns das
— Landjahr das Lied „Roter Brand glüh“ auf. Und nun
— nach der riesigen Polstuhle entzündet, eine ungeborene
— flammte schlug zum dunklen Nachthimmel empor. Das
— Feuer, ewiges Sinnbild des Sieges des Lichtes über die
— Dunkelheit, nimmt alle in seinen Bann. Drei Kränze werden
— der Feuer gemessen, den Taten des Weltkrieges, den Taten
— der Bewegung und den Taten jenseits der Grenzen ge-
— reicht. Nach dem Lied „Heilig Vaterland“ spricht Kreis-
— leiter H. Dr. Schmidt-Wilfungen in erhabenen Worten
— dem heiligen Vaterland, zu dem wir stehen und für das
— wir kämpfen. Die Lieber der Bewegung schließen diese
— Feierkunde.

Merlei Neuigkeiten

Flugzeugsturz in Berlin. Ueber einem Fabrikgelände in
— Berlin-Zehlendorf stürzte ein Übungsflugzeug der Luftwaffe
— am 24. Juni auf einem Ueberlandfluge. Die Maschine
— schlug das Dach und die Wand eines Schuppens. Der
— Pilotenführer kam ums Leben, ein Mann der Besatzung
— wurde verletzt.

Die schändliche minderjährige Arbeiterinnen. Das Gericht
— in der holländischen Stadt Herzogenbusch verurtheilte, den
— holländischen Arbeiterinnen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren,
— Spangenberg, der Fabrikdirektor ist, hatte sich in wiederholten
— an minderjährigen Arbeiterinnen seines Betriebes ver-
— wagt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von
— zwei Jahren beantragt.

Schülerhämmer. Grammens zu 1 Monat Gefängnis ver-
— urtheilt. Der holländische Schülerhämmer Florimont Grammens
— wurde vom holländischen Gericht zu 1 Monat Gefängnis und
— zur Verbannung eines Jahres verurtheilt. Grammens und
— andere holländische Schülerhämmer und seine Mit-
— arbeitern in zahlreichen holländischen Städten die französischen
— Besatzungsbehörden übermüht oder zerstört. Grammens er-
— hielt, daß er lediglich dem Gesetz von 1932 Gefängnis ver-
— schenkt, daß die Einbürgerung in ganz Holland vorliegt, das

aber bisher in vielen Gemeinden noch nicht durchgeführt wor-
— den sei.

Erbschaft vererbt. Brenner-Sträße. Im Erbschaft
— nach einem Gemüter mehrere Steinbrücken niedergegangen,
— die die Brenner-Sträße verengt haben. In der Nähe von
— Franzenshöhe wurde die Sträße durch einen Erbschaft in einer
— Breite von 150 Meter verengt. Auch die Eisenbahnlinie
— wurde durch Geröll verengt, aber bereits wieder frei gemacht.

Erbschaft ist zwei Brenner-Sträßen. Durch Erbschaft
— kamen zwei Brenner-Sträßen der Stadt ums Leben. Sie waren
— zusammen mit dem Veltter des Grundstücks in den Brenner-
— Sträßen hinabgefallen, wo sie einer Erbschaft vererbt waren.
— Die Feuerwehre konnte nur einen von den verengten
— Sträßen durchdringen, während die anderen beiden als Leichen
— geboren wurden.

Nicht Vergleiche auf Zinsen verurteilt. In einem Schwei-
— fersgericht der Gattin (Zinsen) für einen Ein-
— kauf acht Vergleiche verurteilt worden. Nach sofort in An-
— stellung genommenen Vermögensarbeiten ist es bisher noch nicht ge-
— lungen, die Vermögensarbeiten zu beenden.

Gefährlichkeit in Berlin. Die Kaufleute von Berlin haben
— gegen die im Zusammenhang mit der Granitabwertung vor-
— genommene 20prozentige Steuererhöhung protestiert und ihre
— Taten und Wut geschloffen.

Kanalisches Dorf durch Feuer vernichtet. Das Dorf St.
— Luc in der Provinz Quebec ist von einer Brandkatastrophe
— heimgesucht und fast völlig zerstört worden. Es brannten
— 30 Wohnhäuser nieder. Sechs Häuser und die Kirche konnten
— nur durch die Sprengung unglücklicher Böle mit Dynamit ge-
— rettet werden. 250 Einwohner sind obdachlos.

Ernennungen im Reichsarbeitsdienst.

Der Führer und Reichsanführer hat die Arbeitsführer Kurt
— Schmidt und Leiter der Abteilung Arbeitsleitung bei der
— Arbeitsabteilung XXIII, Weimar, Dr. Robert Schmidt,
— Leiter der Abteilung Arbeitsleitung bei der Arbeitsabteilung
— XXIII, Bad Nauen am 24. April 1937 in einer Arbeits-
— leitung im Dienstamt der Reichsarbeitsdienst, Berlin-Grünwald, zu
— Reichsarbeitsführern ernannt.

Verleumdung des Führers zum Tod der Königin-Mutter.

Der Führer und Reichsanführer hat dem König und der
— Königin von England anlässlich des Todes der Mutter der
— Königin drücklich sein Verleumdung ausgesprochen.

Drei Hinrichtungen

Der am 22. Februar 1938 vom Reichsgerichtshof wegen
— Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Exerzieren ver-
— urtheilte Heinrich Meißner aus Völs am 22. Juni ist hin-
— gerichtet worden. Der Verurteilte, der durch leichtsinnigen
— Lebenswandel auf die abschüssige Bahn gekommen war, hat
— sich einem fremden Spionagedienst zur Verfügung gestellt, die-
— sem Material geliefert und es unternommen, andere für die
— gegen Deutschland gerichtete Spionagetätigkeit zu gewinnen.

Am gleichen Tag ist auch der am 30. Dezember 1936 ge-
— borene Kurt Madt aus Berlin hingerichtet worden, der
— vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes zum Tode und zum
— dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wor-
— den ist. Madt hatte am 24. April 1937 in einer Klein-
— in Charlottenburg seine Frau heimtückisch erschossen, weil sie
— sich wegen seines leberlichen Lebenswandels und seines rüch-
— tungslosen und brutalen Verhaltens von ihm getrennt und das
— Eheverbotungsverfahren eingeleitet hatte.

Ebenfalls wurde der am 17. März 1915 geborene Otto
— Berger hingerichtet, der am 24. 2. 1938 vom Schwurgericht
— in Berlin wegen Mordes und schweren Raubes mit Todes-
— folge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
— auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Berger hat in der Nacht
— vom 14. zum 15. Januar d. J. den Schwinnfahrer Daniel
— Gramsch in Witten, Kreis Schwelm, in seiner Werkstatt
— überfallen, erschlagen und seiner Erbschaft beraubt. An-
— schließend hat er mit der Beute eine Vergnügungsreise durch
— Deutschland unternommen.

Todesstrafe für Autoräuber

Neues Gesetz verabschiedet.

Im Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz gegen Strafen-
— raub mittels Autos aus dem 22. Juni 1938 verkündet
— worden. Nach diesem Gesetz wird mit rückwirkender Kraft
— mit dem Tode bestraft, wer in räuberischer Absicht eine
— Autofahrer stellt. Die neue Strafvorschrift ist aus dem
— Entwurf eines Deutschen Strafrechtsbuchs, der dem
— Reichstagsrat seit einiger Zeit zur Verabschiedung vor-
— liegt, entnommen, und vorweg in Kraft gesetzt worden,
— um deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß das Dritte
— Reich gegen Autodiebstahl vom Schläge der Brüder Götz,
— die in der Umgebung von Berlin zahlreiche Verbrechen auf
— Kraftwagen verübten und dabei vor dem Reichsgericht nicht
— zurückschreckten, mit der vollen Schärfe des Gesetzes ein-
— zuschreiten gewillt ist.

Urteil im Kölner Schönewald-Prozess

Beide Angeklagten zweimal zum Tode verurteilt.

Nach einstimmiger Verhandlung wurde im Prozess gegen
— den 30 Jahre alten Otto Schönewald und seine 27 Jahre alte
— Ehefrau Gerda Schönewald, die angeklagt waren, am 2. No-
— vember die fünfjährige Zimmervermieterin Marie und den 48-
— jährigen Gehilfen der Röhre ermordet und den letzten
— um 3000 RM. beraubt zu haben, das Urteil gesprochen.
— Die Angeklagten wurden wegen Mordes in zwei Fällen,
— in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub — Vergehen
— gegen Paragraph 251 StGB. — zweimal zum Tode verurteilt.
— Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf Lebenszeit ab-
— erkannt.

Valencia gibt Sagunt auf

Ausrottung dreier Grabensysteme.

Die nationale Offensive an der Andalusienfront setz-
— tigte in der letzten Woche folgende Ergebnisse: Durchbruch
— der feindlichen Widerstandlinien bei Alcaez, Frontver-
— schiebung um 90 Kilometer und Ausrottung dreier Graben-
— systeme. Durch das weitere Vordringen der nationalen
— Truppen rückten auch die nationalen Verbände aus dem
— Bereich der roten Artillerie. Die Bevölkerung ist wieder
— heimgekehrt und geht ihrer friedlichen Tätigkeit nach.

Die Vorkämpfer in Valencia legen bei ihren Ver-
— stärkungsaktionen besonderes Gewicht auf die Verstärkung
— der im Norden von Valencia gelegenen Gebiete. So
— werden Schanzstellungen, in die die Einwohner von
— Valencia geflohen sind, zu Befestigungsarbeiten an den
— Ufern des Turiaflusses kommandiert. Diese Maßnahmen
— sind ein Beweis dafür, daß die Vorkämpfer mit dem
— baldigen Verlust von Sagunt rechnen.

Blond George als Kriegsbekehrer

Tolle Taten im englischen Unterhaus.

gen früheren Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich
— als Kriegsbekehrer aufspielte, eine scharfe Abfuhr.

Eröffnet wurde die Aussprache durch den Oppositions-
— führer Kitchener, der in der üblichen Weise gegen das natio-
— nale Spanien hegte und auch vor dreifachen Verdrähtungen
— Deutschlands und Italiens nicht zurückschreckte. Seine wunden
— Vorlesungen wurden von den Konservativen mit Wohlgefallen
— quittiert.

Chamberlain behauptete die Erregung auf Seiten der
— Opposition, die verhindern, daß die Stimme der Vernunft ge-
— hört wird. Er mußte sich daher daran erinnern, daß ihr auch
— eine gewisse Verantwortung obliege, sobald sie Dinge bestritten,
— die an die Grenzlinie zwischen Krieg und Frieden stießen.
— Die Regierung sei jedenfalls verpflichtet, hieran zu denken.
— Bevor sie zu einer Aktion schreite, um britische Staatsange-
—hörige zu schützen. Die Opposition habe sich häufig gegen das
— Nationalitätsabkommen gewandt. Kitchener erklärte, daß
— dies nicht wahr sei, worauf sich erneut Gefächter bei den Re-
— gierungsparteiern erhob.

Es entstand ein wilder Lärm. An drei verschiedenen Stellen
— des Hauses erhoben sich auf den Zuschauerbänken junge Leute,
— die wolle Beschuldigungen gegen Chamberlain in den Saal
— brachten. Die Aufrechter wurden schließlich von den Saal-
— bedienten gewaltsam entfernt. Einer von ihnen, der um sich
— schlug, mußte von vier Bedienten hinausgetragen werden (!)

Die Szene gab zu einer scharfen Anwesenheitsbesprechung
— im Unterhaus Anlaß, wobei die Konservativen der Labour-Partei
— vorwarfen, daß sie diese Szene befehl hätten. Chamberlain
— konnte hierauf keine Rede fortsetzen. Er erklärte, er habe aus-
— drücklich betont, daß die britischen Schiffe nur auf hoher See
— beschützt werden könnten, nicht aber, wenn sie sich in territoriale
— Gewässer begeben. Diese Warnung sei von einer Reihe von
— Schiffen nicht beachtet worden, und es habe auch solche gegeben,
— die sich durch hohe Frachten nach Spanien hätten verladen
— lassen.

Lloyd George machte dann den ungeschwächlichen Vorstoß,
— daß Chamberlain erwiderte ihm, daß das nicht die Politik Groß-
— britanniens sei und rief aus: „In meinem 76. Lebensjahr ist
— Lloyd George bereit, das Land in einen Krieg zu führen!“
— (Starker Beifall auf den Regierungsbänken, Proteste der Oppo-
— sition.)

Lloyd George widersprach heftig, worauf Chamberlain
— feststellte, daß Lloyd Georges Vorstoß der Weg zum Beginn
— eines neuen europäischen Krieges sei. Das sei die Ansicht der
— gesamten Regierung. Dieses Risiko werde er daher nicht ein-
— gehen.

Zum Schluß der Sitzung versuchte sich Winston Churchill
— in der Rolle eines Beschützers der internationalen Waffen-
— schmuggler. Ministerpräsident Chamberlain betonte nochmals,
— daß die Regierung ihre bisherige Politik fortsetzen wird und
— nicht daran denkt, ihre Warnungen an die englischen Schiffe
— abzuändern oder zurückzunehmen.

In der Londoner Oppositionspresse hat die Erklärung
— Chamberlains Butenaustrich ausgelöst. So ist der mar-
— tinistische „Daily Herald“ der Ansicht, daß Chamberlains
— Erklärung jedem eventuellen Angreifer zeige, daß England
— gespalten und defekt ist.

Schmelings Lo.-Niederlage

Ein Nieren Schlag lähmte seine Kräfte.

„Schmeling in der 1. Runde 1. o.“ — das war die
— Nachricht, die am Donnerstagsmorgen die ganze sportliche
— Welt überraschte und insbesondere die deutschen Sport-
— freunde schwer enttäuschte. Hatte man auch hier und dort
— bei uns mit einer Niederlage des Deutschen geredet, so
— konnte man doch unmöglich erwarten, daß es Weltmeister
— Joe Louis bereits nach wenig mehr als zwei Minuten
— gelingen würde, Nevada an seinem Sieger von 1936
— zu nehmen. Louis ist Weltmeister geblieben, U.S.A. hat
— den wertvollsten Titel des Sportsports behalten, und wir
— müssen uns mit der Feststellung begnügen, daß Schmeling
— kämpfend untergegangen, daß er einem Schläge zum Opfer
— gefallen ist, der in Europa als regelwidrig und als „foul“
— gilt. In einer Klinik wurden nach dem Kampf durch
— einen Nierenschlag von Louis verursachte Verletzungen
— Schmelings festgestellt. Der Deutsche hat erklärt, auch
— weiterhin borgen zu wollen. Er hofft sogar, zu einem
— dritten Kampf mit Louis zu kommen, will aber
— auch jeden anderen Gegner annehmen.

Der Verlauf des Kampfes ist in wenigen Worten ge-
— schildert. Rund 8000 Zuschauer waren im Yankee-
— Stadium versammelt, als die beiden Kämpfer den Ring
— betraten. Nach den üblichen Vorbereitungen, während
— derer verschiedene andere berühmte Boxer vorgeführt wurden,
— begann das Treffen mit einem blitzschnellen Angriff
— des Weltmeisters, dessen Taktik es offenbar war, gleich zu
— Beginn des Treffens seinen Herausforderer durch schwere
— Schläge in Richtung zu bringen. Bei einer Nachkampfzene
— brachte Louis Louis b e w u ß t, wie er nachher zugab,
— einen furchtbaren Nierenschlag an und erzielte damit eine
— verheerende Wirkung. Wie Schmeling hellen sich Läh-
— mung s e r s c h e i n u n g e n ein, so daß er nicht mehr in
— der Lage war, die weiteren schweren Schläge des Welt-
— meisters zu vermeiden. Nachdem er mehrmals zu Boden
— gegangen war, flog aus Schmelings das das Handtuch
— zum Zeichen der Aufgabe in den Ring. Gleich darauf
— brach der Ringrichter den Kampf ab und erklärte Louis
— zum Sieger und Weltmeister aller Klassen.

Schmeling, der bei klarem Bewußtsein das Urteil
— angehört hatte, gegen das übrigens nichts einzuwenden
— ist, begab sich gleich nach dem Kampf in eine Klinik zur
— Untersuchung. Dort wurde er geröntgt und genau unter-
— sucht. Das Ergebnis war ein ärztlicher Befund, der ein-
— wandfrei den erhaltenen Nierenschlag feststellte. Weiterhin
— hat sich ergeben, daß sich Schmeling eine Spaltung zweier
— Knochenansätze an der Wirbelsäule zugezogen hat.

Bei einer Unterredung mit einem deutschen
— Pressevertreter sagte der Deutsche, daß er noch niemals so
— starke Schmerzen verspürt habe, wie nach diesem Nieren-
— schlag von Louis. Er sei förmlich gelähmt gewesen und
— habe sich nicht mehr verteidigen können. Wäre dieser
— Schlag nicht gekommen, so sagte er, dann wäre zweifellos
— der Kampf wesentlich anders verlaufen. Im übrigen denke
— er aber nicht daran, sich vom Sportsport zurückzuziehen. Er
— hoffe, bald wieder hergestellt zu sein und möchte dann gern
— ein drittes Mal gegen Louis antreten, um eine endgültige
— Klärung herbeizuführen, nachdem bisher jeder einmal
— durch f. o. gewonnen hat.

Vereins - Kalender

Kriegertameradschaft Spangenberg

Der für morgen Abend angelegte Appell findet nicht
— im „Grünen Baum“ sondern bei Bertram statt.

Der Kameradschaftsführer.

